

## **Zwischenbericht – Auslandssemester in Luzern (Schweiz) während Corona**

Während einer globalen Epidemie im Ausland zu leben ist sicherlich eine besondere Situation mit einigen Besonderheiten und auch Schwierigkeiten. Andererseits sind sowohl eine globale Epidemie und ein Auslandssemester ohnehin jeweils mit Besonderheiten und Schwierigkeiten verbunden.

Kalenderspruch off. Meine Zeit in Luzern begann Ende August. Zu dieser Zeit war das Infektionsgeschehen in der Schweiz äquivalent zu Deutschland von verhältnismäßig wenigen neuen Fällen geprägt und das alltägliche Leben wurde nur sehr punktuell von Maßnahmen beeinflusst. Es war für mich beinahe schon ein ungewohntes Gefühl, ohne Maske durch den Alltag zu gehen, Mensa, Theater, Restaurants und Bars in Gruppen zu besuchen und in der Uni an Präsenzveranstaltungen teilzunehmen. Die Diskussion um Tradeoffs zwischen Freiheitsrechten und Public Health findet in der Schweiz natürlich ebenfalls mit den bekannten Abwägungen statt. Soweit ich das beurteilen kann, fällt die Gewichtung der Positionen allerdings doch ganz verschieden bspw. zum deutschen Konsens aus.

Als etwa zur Hälfte des Semesters die Fallzahlen in der gesamten Schweiz und auch im Kanton Luzern wieder anstiegen, traten einige Maßnahmen wieder in Kraft, die allerdings nach deutschen Maßstäben sehr zurückhaltend wirken. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch der Lehrbetrieb wieder auf ausschließlich digitale Formate umgestellt, mit allen Vor- und Nachteilen. Insgesamt funktionieren die von mir belegten Fächer am heimischen PC ausgesprochen gut und vielleicht sogar besser als vor Ort. Fairerweise habe ich allerdings auch schwerpunktmäßig anwendungsbezogene Fächer aus dem Bereich Data Science gewählt, was natürlich ohnehin viel Arbeit am PC bedeutet. Weiterhin bin ich äußerst gut in diversen Lerngruppen eingebunden, mit denen zusätzlich zu den digitalen Formaten auch analoges Zusammenarbeiten gut funktioniert. Insgesamt habe ich das Gefühl, dass dieses ausgeprägtere Teamwork jenseits der Hörsäle in Kombination mit der zeitlichen Flexibilität der digitalen Lehrformate zu vergleichbar vielen oder vielleicht sogar intensiveren Kontakten mit den Schweizer Studierenden führt als unter normalen Umständen (natürlich fehlt mir aber eine angemessene Basis für Vergleiche).

Insgesamt profitiere ich immer noch durch die erste, analoge Semesterhälfte, in der es keine spürbaren Einschränkungen des öffentlichen Lebens gab. Insbesondere auch durch Infoveranstaltungen und organisierte Events in der Anfangszeit des Semesters ist auch jetzt in der zweiten Welle die vergleichsweise sehr kleine „International Bubble“ gut vernetzt und ermöglicht Kontakte jenseits des eigenen Fachbereiches. Natürlich hat im Laufe des Semesters eine Verlagerung der Aktivitäten von größeren Events hin zu dezentralen Treffen mit einer kleineren Anzahl bestimmter Personen stattgefunden. Befürchtungen, dass ein Auslandssemester während der Coronazeit zwangsläufig eine einsame Zeit werden muss, kann ich definitiv nicht bestätigen.

Die wenigen Herausforderungen bürokratischer Natur rühren meistens von dem Umstand her, dass Deutschland die Schweiz aktuell als Risikogebiet führt. Das geht mit Blick auf Ein- und Ausreise mit diversen und sich regelmäßig ändernden Restriktionen und Unsicherheiten einher – beliebtes Smalltalkthema unter den deutschen Austauschstudierenden.

Ich für meinen Teil bin bisher jedenfalls unglaublich froh über das große Glück das aktuelle Semester an der Uni Luzern verbringen zu können und dabei beinahe keinen epidemiebedingten existenziellen Problemen zu begegnen. Natürlich mag diese Reibungslosigkeit und der positive Eindruck auch damit einhergehen, dass die Schweiz ein gut organisiertes Land mit sehr guter (digitaler) Infrastruktur, großen Ähnlichkeiten zu Deutschland und einem betonten Verständnis von individuellen alltäglichen Freiheiten ist. Eine gewisse erhöhte Flexibilität und Selbstorganisiertheit wird natürlich abverlangt. Aus meiner Perspektive kann ich dennoch allen die aktuell über ein Semester in Ausland nachdenken oder nicht sicher sind, ob sie eine Mobilität antreten sollen, nur dazu raten sich nicht pauschal von den Umständen abschrecken zu lassen.



*Abbildung 1 Blick auf die Alt- und Innenstadt von Luzern*



*Abbildung 2 Im Wohnheim Steinhofstraße kommen die meisten Austauschstudierenden unter.*



*Abbildung 3 In der direkten Nachbarschaft gibt es zwar keine der alpinen 3- oder 4000er, aber die Bergwelt ist dennoch idyllisch und bietet auch in der Corona-Zeit Platz für Aktivitäten alleine oder in kleinen Gruppen.*



*Abbildung 4 Der Pilatus ist der Hausberg von Luzern und bietet bei schönem Wetter ein Panorama bis zum Schwarzwald. Er kann von Luzern aus ohne Probleme bestiegen werden, alternativ fahren auch je eine Zahn- und Seilradbahn hinauf.*



*Abbildung 5 Mit Zug oder Auto kommt man neben dem Pilatus auch sehr unkompliziert in einige nah gelegene Wanderregionen und kann sich auch an "echten" Bergen probieren.*



*Abbildung 6 Die über 500 Jahre alte Spreuerbrücke ist das Wahrzeichen von Luzern und verbindet die Stadtteile auf beiden Flussseiten.*



*Abbildung 7 Auf dem Viewaldstädter See fährt die größte Dampfschifflotte der Schweiz. Nebelhörner und Möwen sind sicher nicht die erste Assoziation, wenn man an die Schweiz denkt, Strände und der Bezug zum Wasser prägen die Stadt aber sehr.*

*Abbildung 8 Der Sonnenberg nahe dem Wohnheim ist eine tolle Gegend zum Laufen und für Ausflüge zu jeder Jahreszeit*

